

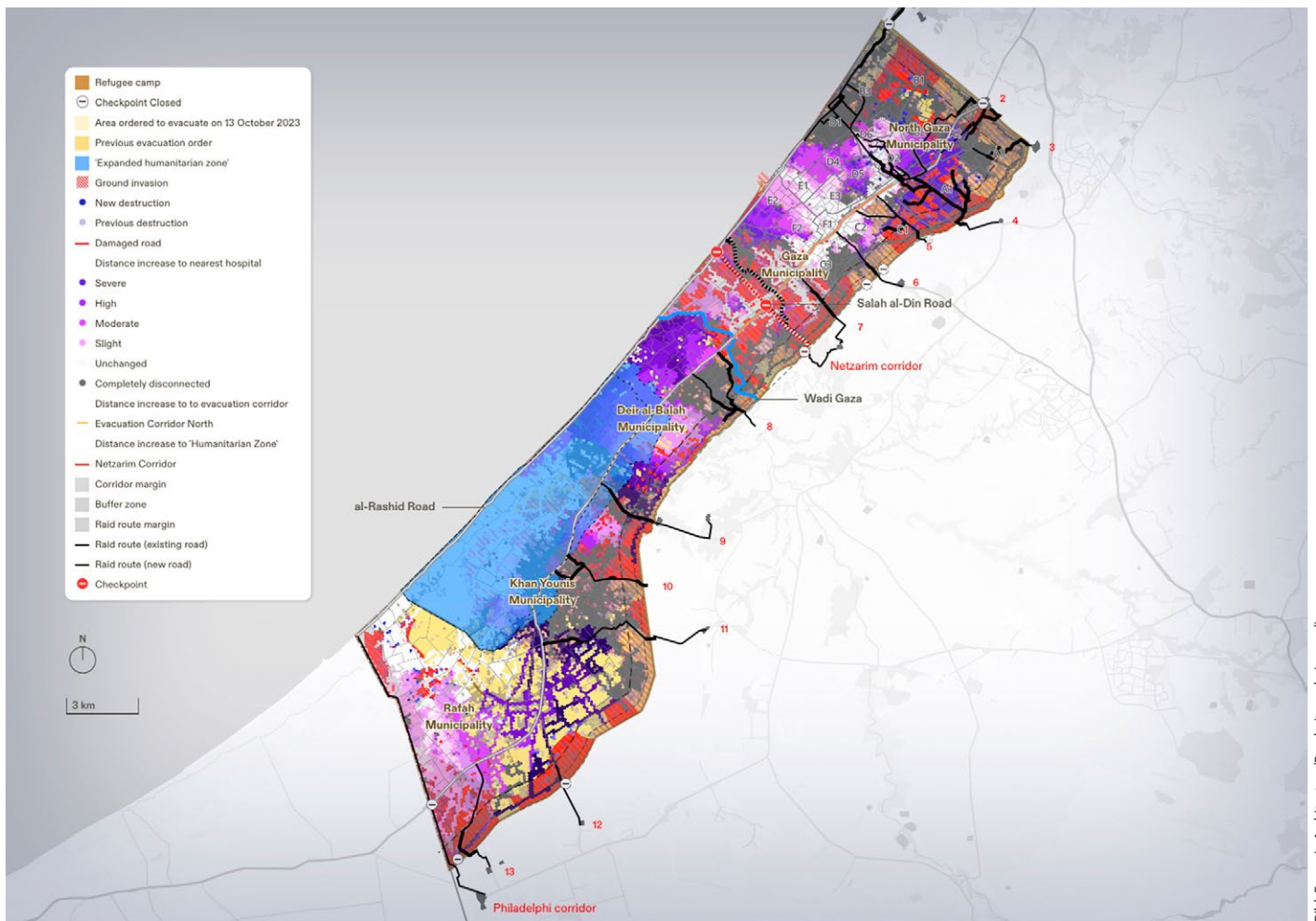


Bild: Forensic Architecture/Bearbeitung heise medien

Mit offenen Augen

Digitale Forensik in Gaza: Wie Satelliten militärische Strategien aufdecken

Wo Berichterstattung vor Ort kaum noch möglich ist, springen Beobachter aus dem All ein. Mithilfe von Satellitenbildern dokumentiert Forensic Architecture, wie im Gazastreifen landwirtschaftliche Flächen und Infrastrukturen zerstört wurden – und zeigt Zusammenhänge der Militärstrategie mit dem „GREAT“-Plan der US-Regierung auf.

Von Hartmut Gieselmann

Seit Ende 2023 befasst sich der Internationale Gerichtshof (International Court of Justice, ICJ) in Den Haag mit der Klage Südafrikas gegen Israel. Der Vorwurf: Verstöße gegen die Genozid-Konvention im Gaza-Streifen. Bereits im Januar 2024 stellte der ICJ in einer ersten Entscheidung fest, dass ein plausibles Risiko für einen Völkermord besteht, und verpflichtete Israel zu Maßnahmen, die Zivilbevölkerung zu schützen.

Der Vorwurf des Völkermordes ist gravierend, aber juristisch schwer zu beweisen, denn der Gerichtshof muss der angeklagten Regierung dazu absichtsvolles Handeln nachweisen. Weil weder unabhängige Beobachter noch Journalisten Zugang zum Gaza-Streifen haben, macht

das die Beweissicherung extrem schwierig. Internationale Expertengruppen setzen daher verstärkt auf die Mittel digitaler Forensik, die wir in diesem Artikel genauer beleuchten und Zusammenhänge mit dem jüngst aufgedeckten GREAT-Plan der US-Regierung aufzeigen.

Eigentlich müssten Beobachter und Journalisten vor Ort in Gaza berichten, doch seit rund zwei Jahren lässt die israelische Regierung keine unabhängigen ausländischen Journalisten in den Gaza-Streifen, obwohl mittlerweile 27 Staaten inklusive Deutschland genau das in einer internationalen Erklärung fordern. Zwar gibt es noch immer noch – überwiegend palästinensische – Journalisten, die aus Gaza berichten. Aber das ist mit extremen Risiken verbunden. In ihrem Jahresbericht 2024 bezeichnet die internationale Vereinigung Reporter ohne Grenzen (RSF) das Gebiet als „die weltweit gefährlichste Region für Journalisten“.

Demnach seien seit dem Angriff der Hamas im Oktober 2023 mehr als 155 Journalisten und Fotoreporter in Gaza und im Libanon ums Leben gekommen, nach Angaben von RSF überwiegend durch israelische Angriffe. In 40 Fällen gebe es laut RSF ausreichende Belege dafür, dass dies

gezielt wegen ihrer Arbeit oder während ihrer Berichterstattung geschah. Zudem sitzen 41 weitere Journalisten und Medienschaffende in israelischen Gefängnissen – nach China und Myanmar die dritthöchste Zahl weltweit.

Unabhängige Untersuchungen

Unabhängige Untersuchungen ziehen deshalb frei verfügbare Datenquellen sowie Satellitenbilder zur digitalen Forensik hinzu. Die Vereinten Nationen setzen dazu seit 2021 eine eigene Untersuchungskommission ein, die „Independent International Commission of Inquiry on the Occupied Palestinian Territory, including East Jerusalem, and Israel“ (COI). Der jüngste COI-Bericht von Mitte September 2025 hält fest, dass die dokumentierten Zerstörungen und Blockaden nach Einschätzung der Kommission nur mit einer genozidalen Absicht erklärbar seien – eine Feststellung, die Israel vehement zurückweist.

Eine besondere Rolle bei der Beweissicherung spielt die Forschungsagentur Forensic Architecture (FA). Das in London ansässige Recherchekollektiv wurde 2010 von dem israelischen Architekten Eyal Weizman gegründet, der am Goldsmiths College der University of London lehrt. Sein Team aus Architekten, Datenanalysten und Juristen untersucht seit 15 Jahren Kriegs- und Menschenrechtsverbrechen mit Mitteln der digitalen Forensik. Weizman arbeitet mit NGOs wie Amnesty International sowie Human Rights Watch zusammen und steht im engen Kontakt mit der UN-Sonderberichterstatterin Francesca Albanese.

Forensische Karten

Im Fall Gaza berichtet Forensic Architecture detailliert, wie militärische Methoden das Alltagsleben zerstören. Dazu greift das Team auf Satellitenbilder, Social-Media-Videos, NGO-Daten und Modellierungen zurück, die es in interaktiven Karten und 3D-Rekonstruktionen zusammenführt und auf seiner Webseite frei verfügbar macht (siehe ct.de/y5tn).

Die Karten zeigen unter anderem die zeitlichen Abläufe des Gaza-Feldzugs der israelischen Armee. Auf verschiedenen Layern kann man die Zerstörung von Ackerflächen über Angriffe auf Bäckereien und Wasseranlagen bis hin zur Blockade von Hilfslieferungen anzeigen und die verknüpften Quellen in einer großen Datenbank studieren. Daraus entsteht ein Korpus an Beweisen für die fortschreitenden Veränderungen im Gaza-Streifen, die für

ct kompakt

- Weil die Berichterstattung aus Gaza lebensgefährlich ist und unabhängige Beobachter keinen Zutritt haben, ziehen Forscher der UN und von Forensic Architecture Satellitenbilder zur Aufklärung hinzu.
- Sie verknüpfen die Satellitenbilder mit Open-Source-Daten und filtern Desinformation aus, sodass der zeitliche Verlauf und die Gesamtstrategie deutlich werden.
- Die Bilder und Berichte liefern zusammen mit dem enthüllten „GREAT“-Plan für Gaza klare Hinweise für das Verfahren vor dem Internationalen Gerichtshof.

internationale Gerichtsverfahren relevant werden.

Anfang August 2025 veröffentlichte Forensic Architecture zudem einen 161 Seiten langen Bericht für die World Peace Foundation, der das Vorgehen des Militärs seit März 2025 dokumentiert. Darin wirft FA der israelischen Regierung vor, die vom Internationalen Gerichtshof im März 2024 geforderten Maßnahmen zum Schutz der Zivilbevölkerung und ihrer Versorgungseinrichtungen nicht nur zu missachten, sondern mit der systematischen Zerstörung von Ackerflächen, Bäckereien und Gemeinschaftsküchen Bedingungen geschaffen zu haben, die eine Hungersnot auslösen sollen. Seit Ende Juli haben über 20 Prozent der Haushalte kaum etwas zu essen und mehr als 30 Prozent der Kinder leiden unter Mangelernährung. In der Folge breche laut FA die zivile Ordnung zusammen, weil jeder um die letzten Nahrungsreste kämpfe.

Beweise aus dem All

Um dies nachzuweisen, listet der Bericht minutiös einzelne Angriffe auf und belegt die Glaubwürdigkeit der Bilder vor Ort mit Satellitendaten. Forensic Architecture nutzt dazu unter anderem die Satellitenflotte von Planet Labs, einem Privatunternehmen aus San Francisco. Dazu gehört PlanetScope mit über 430 kleineren „Dove“ genannten CubeSats; die Minisatelliten umkreisen die Erde in einem Abstand von knapp 500 Kilometern und erreichen eine Auflösung von 3 bis 5 Metern pro Pixel.

Ferner greift FA auf Beobachtungsdaten von Sentinel-2 des europäischen Copernicus-Programms der Weltraum-Agentur ESA zu. Sentinel-2 kreist in knapp 800 Kilometern Höhe sonnensynchron um die Erde und scannt die Regionen alle fünf Tage auf 13 Bändern mit einer Auflösung von 10 bis 20 Metern pro Pixel.

Registrierte Forschungsinstitute und NGOs können die Bilder von PlanetScope über das Webportal von Planet Labs abrufen. Die Daten liegen als GeoTIFFs mit vier Kanälen (Rot, Grün, Blau, Nahinfrarot) vor und enthalten präzise Zeitstempel und Georeferenzierungen sowie Angaben zum Sonnenstand und zur Wolkenbedeckung.

Die ESA-Daten lassen sich kostenlos über das Copernicus Data Space Ecosystem oder vom UGS Earth Explorer zurück bis ins Jahr 2015 abrufen. Die Google Earth Engine erlaubt einen direkten Zugriff, um längere Zeitreihen zu analysieren, ohne die Daten zuvor herunterladen zu müssen.

Vegetationsanalysen

Die Daten von PlanetScope und den ESA-Satelliten lassen sich über Schnittstellen direkt in GIS-Programme wie QGIS oder ARCGIS Pro einlesen. Mittels Cloudmasking werden bewölkte Bereiche entfernt, sodass nur noch wolkenfreie Pixel übrigbleiben.

Weil Pflanzen aufgrund ihrer Photosynthese sichtbares rotes Licht absorbieren



Bild: Right Livelihood

Der israelische Architekt Eyal Weizman dokumentiert als Gründer des britischen Recherchekollektivs Forensic Architecture weltweit Kriegsverbrechen mithilfe digitaler Beweissammlungen und interaktiver Karten.



Satellitenbilder von Planet Labs dokumentieren die Zerstörung landwirtschaftlicher Flächen im Gaza-Streifen. Wo am 5. April 2025 in der Nähe von Rafah noch grüne Felder und Gewächshäuser standen, ist Ende Mai nur noch braune Erde ohne Bewuchs zu sehen.

und Wellen im nahen Infrarotbereich reflektieren, erlauben die Aufnahmen eine Auswertung für den sogenannten Normalized Difference Vegetation Index (NDVI). Mit Hilfe der Python-Bibliothek NumPy berechnet die Software anhand der Lichtintensitäten der Pixel in den roten und nahinfraroten Spektralbändern den NDVI.

Die Werte werden schließlich für die Karten und Diagramme von Forensic Architecture exportiert. Unter Berücksichtigung typischer saisonaler Entwicklungen der Vegetation kommen die Autoren zu dem Ergebnis, dass in Gaza bis August 2025 83 Prozent sämtlicher Pflanzen, 70 Prozent der Ackerflächen und 45 Prozent der über 8000 Gewächshäuser zerstört wurden. Die multispektralen Analysen zeigen etwa plötzliche Abbrüche in der Vegetationsdichte, die mit saisonalen Schwankungen nicht zu erklären sind.

Prüfung von OSINT-Quellen

Neben den vergleichsweise grob aufgelösten Satellitendaten für Langzeitanalysen der Vegetation nutzt Forensic Architecture auch hoch aufgelöste Bilder der 21 größeren Skysat-Satelliten von Planet Labs. Mit einer Auflösung von 50 Zentimetern pro Pixel entdecken sie aus 500 Kilometern Höhe sogar Zelte, Versorgungskonvois und Bulldozerspuren.

Hinzu kommen offene Quellen im Netz – sogenannte Open Source Intelligence (OSINT): Videos, Fotos, Sprachnachrichten und Textbeiträge, die über soziale Medien oder Messenger-Dienste verbreitet werden. Die Sammlung erfolgt über systematische Monitoring-Tools, die

Schlüsselwörter, Hash- und Geotags auf Plattformen wie X, Facebook, Telegram oder TikTok auslesen. Ergänzend greift das Team auf Archivspiegel wie die Wayback Machine zurück, um flüchtige Inhalte zu sichern. Parallel fließen offizielle Publikationen internationaler Organisationen ein – etwa ReliefWeb-Berichte von UNOCHA, der UNRWA, der UNICEF oder dem World Food Programme – ebenso wie Daten aus Nachrichtenarchiven (BBC, Reuters, New York Times, Guardian) und NGO-Datenbanken.

Die Herausforderung liegt aber weniger in der Sammlung, sondern vielmehr in der Prüfung und Verknüpfung dieser Daten. Ihre Authentizität prüfen die Forscher durch eine Reihe forensischer Methoden. Zentral ist die Geolokalisierung: Einzelbilder oder Videoframes werden mit Satellitenkarten, Street-View-Daten und topografischen Merkmalen abgeglichen, bis sich eindeutige Übereinstimmungen ergeben. Auch kleinste Details wie Straßenlaternen oder Mauern können als Referenz dienen.

Ein zweiter Schritt ist die zeitliche Zuordnung der Berichte, Bilder und Videos. Hierfür prüfen die Experten Metadaten, soweit sie im Original noch enthalten sind. Häufig fehlen diese Angaben, dann greifen die Analysten auf indirekte Marker zurück: Sonnenstand und Schattenlänge erlauben eine ungefähre Bestimmung der Tageszeit, Wetter- und Wolkenmuster lassen sich mit meteorologischen Datenbanken wie Weather Underground abgleichen.

Zusätzlich kommen Verfahren zur Erkennung von Manipulationen zum Einsatz.

Bildforensik-Tools wie InVID oder Amped Authenticate analysieren JPEG-Artefakte, Kompressionsspuren und Pixelmuster, um nachträgliche Veränderungen zu erkennen. Auch Frame-für-Frame-Analysen von Videos helfen, Schnittstellen aufzuspüren. So konnten Analysten von Forensic Architecture nachweisen, dass bestimmte Clips zwar dramatische Szenen zeigten, aber aus älteren Konflikten stammten und zur Desinformation verbreitet wurden.

Erst wenn mehrere unabhängige Prüfungen dasselbe Ergebnis stützen, gilt eine Quelle als verifiziert. Der COI-Report verweist darauf, dass nur sogenannte „corroborated findings“ – also nur von mehreren unabhängigen Quellen bestätigte Berichte – in die offiziellen Analysen eingehen. Forensic Architecture geht ähnlich vor und dokumentiert jeden einzelnen Schritt transparent, um die Nachvollziehbarkeit für Gerichte und Öffentlichkeit zu sichern. Das Resultat sind interaktive Karten und Zeitachsen, in denen Satellitenbilder, Social-Media-Material und NGO-Daten ineinandergreifen.

Der Blick aufs Ganze

Die Auswertung dieser Daten erlaubt es, ein kohärentes Gesamtbild der Lage im Gaza-Streifen und ihrer Entwicklung über Monate hinweg zu zeichnen – was in Einzelberichten oft fragmentarisch bleibt. Für das Verfahren vor dem Internationalen Gerichtshof ist eine solche Makroperspektive entscheidend: Nicht einzelne Vorfälle stehen im Mittelpunkt, sondern die Frage, ob sich aus der Gesamtheit der Zerstörungen ein systematisches Muster ergibt, das



Sogar aus dem All zu erkennen: Die schwarze Punktwolke sind Menschenmassen in Chan Yunis, die sich am 26. Juli 2025 um die wenigen Versorgungslkw mit viel zu wenigen Essensrationen scharen.



Das Satellitenbild links zeigt ein großes Zeltlager in Beit Hanoun vom 18. März 2025. Nachdem die israelische Armee eine Woche später den Waffenstillstand beendet hatte, sind rechts nur noch zerstörte Überreste zu sehen.

auf eine gezielte Strategie der israelischen Streitkräfte hinweist.

Ein zentrales Muster der Militärstrategie ist beispielsweise die Einrichtung einer breiten Pufferzone entlang der Grenze, in der Gebäude und landwirtschaftliche Flächen zerstört und planiert wurden. Mit Bulldozern und Panzerketten entstand ein mehrere hundert Meter breiter Streifen, in dem Vegetation und Infrastruktur nahezu vollständig verschwanden.

Sowohl die COI-Kommission als auch Forensic Architecture dokumentierten, wie große Ackerflächen und Bewässerungssysteme im nördlichen und östlichen Gaza-Streifen abgegraben und ganze Stadtviertel eingeebnet und unbewohnbar gemacht wurden.

Eyal Weizmann wie auch der COI-Report interpretieren die Maßnahmen als Strategie, das Land dauerhaft unbewohnbar zu machen. Die Satellitenbilder liefern dafür die zentralen Beweismittel, weil sie die großflächigen Veränderungen über längere Zeiträume dokumentieren, die auf eine dauerhafte Umgestaltung der Siedlungsstruktur zielen. Sie treffen laut Bericht der UN-Kommission ausschließlich die Zivilgesellschaft, ohne dass ein unmittelbarer militärischer Nutzen erkennbar wäre. Israel argumentiert hingegen, die Zerstörung diene etwa der Aushebung von Hamas-Tunneln und sei durchaus von militärischem Nutzen.

Der „GREAT“-Plan für Gaza

Eine besondere Brisanz hat diese Umgestaltung des Gaza-Streifens bekommen, als die Washington Post Ende August einen Bericht über den GREAT-Plan für Gaza

enthüllte. Die Abkürzung GREAT steht für „Gaza Reconstruction, Economic Acceleration and Transformation“. Der von US-Thinktanks und Beratungsfirmen aus dem Umfeld der Trump-Regierung entworfene Vorschlag sieht vor, Gaza für mindestens ein Jahrzehnt unter eine US-geführte Treuhandverwaltung zu stellen und auf den Trümmern des Krieges in ein „Hightech-Cluster“ und Tourismuszentrum zu verwandeln.

Vorgesehen sind Investitionen von 100 Milliarden Dollar in zehn sogenannte Megaprojekte: darunter eine Smart-City-Architektur mit sechs bis acht Planstädten, Datenzentren für die US-Tech-Industrie, eine „Trump-Riviera“ mit künstlichen Inseln nach Vorbild Dubais, eine zentrale Industrieregion für Elektromobilität entlang der Grenze zu Israel sowie neue Häfen,

Flughäfen und Logistikzentren, die Gaza in die Infrastruktur des „India-Middle East-Europe Corridor“ einbinden sollen.

Technisch bemerkenswert ist dabei nicht nur der urbane Masterplan, der auf digitalisierte ID-Systeme, Blockchain-gestützte Landtitel und tokenisierte Immobilienrechte setzt, sondern auch das Investitionsmodell. Es sieht vor, bis zu 30 Prozent des Gaza-Landes in einen Treuhandfonds einzubringen. Grundstückseigentümer sollen ihre Rechte an ihn übertragen und dafür digitale Token erhalten. Binnen zehn Jahren, so versprechen die Autoren des Plans, könnten Anleger ihre Investitionen auf 385 Milliarden Dollar fast vervierfachen.

Nach der Räumung von Trümmern und Blindgängern sollen neue Gewächshaus-Komplexe, Bewässerungssysteme und sogenannte „Green Belts“ entstehen, gespeist durch ein in Ägyptens Sinai vorgesehenes Wasser- und Energieprojekt. Bezeichnend ist, dass die neu aufgebaute Landwirtschaft dabei nicht der Selbstversorgung der Bevölkerung dienen soll, sondern als Standortfaktor für ein profitables Städte- und Tourismusmodell. Die Bevölkerung selbst taucht in diesem Modell vor allem als Variable in den Kostenrechnungen auf: Wer „freiwillig“ aus Gaza auswandert, reduziere den Finanzierungsbedarf um rund 23.000 Dollar pro Kopf, da teure temporäre Unterbringungen entfallen würden.

Fragwürdige Beteiligungen

Federführend beteiligt waren der israelisch-amerikanische Unternehmer Michael Eisenberg, der ehemalige Geheimdienstoffizier Liran Tanzman sowie ein Team der Boston Consulting Group,



So malt der GREAT-Plan die Zukunft von Gaza: reiche Scheichs mit elektrischen Luxuslimousinen, die auf enteigneten Grundstücken der vertriebenen Bevölkerung in gigantischen Hochhäusern residieren – alles umweltfreundlich und solarbetrieben.

das den Finanzierungs- und Investitionsplan entwickelte. Eingebunden waren zudem Mitglieder der Trump-Regierung wie Jared Kushner und Sondergesandter Steve Witkoff; auch der frühere britische Premierminister Tony Blair, der inzwischen als möglicher internationaler Verwalter für ein Nachkriegs-Gaza genannt wird, nahm an den Gesprächen teil.

Aufschlussreich ist die Liste der Unternehmen, die das Großprojekt tragen und von ihm profitieren sollen. Der Bericht zeigt Firmenlogos von Bau- und Investment-Unternehmen aus Saudi-Arabien, den Vereinigten Arabischen Emiraten sowie eine Vielzahl von privaten Sicherheits- und Militärdienstleistern aus den USA, flankiert von Ingenieur- und Baukonzernen sowie Hightech-Giganten wie Tesla und Amazon Web Services. Ergänzt wird die Liste durch TSMC aus Taiwan bis hin zum schwedischen Möbelhaus Ikea.

Diese Mischung aus Baukonzernen, Militär- und Sicherheitsfirmen, Hightech-Industrie und Tourismusinvestoren verdeutlicht, dass es beim GREAT-Plan nicht nur um Wiederaufbau geht, sondern um die komplette Transformation Gazas in ein profitables Testfeld für smarte Städte, Energie- und Rüstungstechnologien.

Ob all diese Firmen tatsächlich in die Planung eingebunden sind, ist jedoch fraglich. Wir kontaktierten Amazon, Tesla und Ikea und fragten nach, ob sie von den Plänen wussten und diese tatsächlich unterstützen. Als einziger antwortete Ikea: Der Möbelhersteller zeigte sich völlig überrascht und stellte klar, dass er keine Kenntnis von den Plänen hatte und die Verwendung seines Firmenlogos nicht autorisiert habe. Das nährt den Verdacht, dass die Namen und Logos der genannten Firmen ohne deren Wissen beispielhaft eingesetzt wurden, um bei möglichen Investoren und politischen Entscheidern Eindruck zu schinden.

Völkerrechtliche Einordnung

Genozid oder nicht? Die Indizien und Be-weise, die der UN-Report der COI und die Recherchen von Forensic Architecture auf-decken, sprechen in Zusammenhang mit den aufgedeckten Dokumenten des GREAT-Plans eine klare Sprache und geben jedem eine Antwort, der in seiner Bewertung noch unsicher ist.

Der als „Lösung“ vorgeschlagene GREAT-Plan der Trump-Regierung ist völ-kerrechtlich problematisch, weil er zentra-le Schutzbestimmungen für Zivilbevölke-rungen in Kriegsgebieten unterläuft. Be-

Gaza Initial Infrastructure Rebuild

Category Description:

In years 0-5, the Trust will invest in foundational activities required to prepare Gaza for long-term infrastructure and economic development investments

- ✓ UXO clearance: Includes detection, removal, and safe disposal of unexploded ordnance, including (aircraft bombs, mortars, anti-tank weapons, rockets, and rifle grenades. Completed by year 5
- ✓ Debris removal: Large-scale clearing and disposal of rubble, collapsed buildings, and hazardous materials. Assumes 100% removal of debris in 4 years
- ✓ Temporary housing: Includes 1) the provision of short-term modular shelter solutions to house displaced people who remain in Gaza; 2) financial support for 4 years for Gazans to relocate (relocation package, rent, food). Assumes 100% Gazans in Gaza have permanent housing by year 10
- ✓ Basic infrastructure: Roads, bridges, tunnels, public transport, an airport, temporary and long-term power/electricity, water, sewage, waste management, and emergency response infrastructure. Projects take between 2-10 years to complete

Financial Metrics		
Sub-category	Investment in year 1	Total investment required
UXO clearance	\$560M	\$4.9B
Debris removal	\$2B	\$4.1B
Temporary housing/relocation	\$6.0B	\$10.9B
Basic infrastructure (e.g., roads, sewage, power)	\$2.7B	\$23.7B



Der GREAT-Plan soll sich auch für Baufirmen und Möbelhäuser lohnen. Auf Nachfrage erklärte Ikea allerdings, von den Plänen nichts zu wissen und die Verwendung des Firmenlogos nicht autorisiert zu haben.

sonders gravierend ist die vorgesehene „freiwillige“ Umsiedlung der Bevölkerung. Zwar spricht das Dokument von finanziel- len Anreizen und temporären Lösungen, de facto haben die Betroffenen angesichts der zerstörten Städte und Nahrungsmittel- versorgung jedoch keine Wahl. Hinzu kommt, dass der Plan Gaza für mindestens ein Jahrzehnt unter eine US-geführte Treu- handverwaltung stellen und Land- wie Eigentumsrechte über ein digitales Token- System an Investoren übertragen will.

Diese Konstruktion läuft darauf hin- aus, dass die palästinensische Bevölkerung dauerhaft enteignet wird. Völkerrechtler wie Maria Varaki vom King’s College Lon- don und Sarah Singer von der University of London bewerten laut einem Artikel des britischen Guardian zentrale Elemente des GREAT-Plans als unvereinbar mit Artikel 49 der IV. Genfer Konvention sowie mit dem Römischen Statut, die eine Vertrei- bung der Zivilbevölkerung aus besetzten Gebieten verbieten.

Die Rolle Deutschlands

Die Satellitendaten und Analysen von Fo- rensic Architecture und der COI-Kommis- sion der UN zeigen, wie die gezielte Ver- nichtung landwirtschaftlicher Flächen sowie die Planierung ganzer Wohnviertel die Grundlage für einen solchen Master- plan legen. Genau diese Verknüpfung zwis- chen Zerstörung, Vertreibung und öko- nomischer Verwertung könnte dem Inter- nationalen Gerichtshof als Beleg dienen, dass es sich nicht um zufällige Kollateral- schäden einer der Selbstverteidigung die- nenden Militäroperation handelt, sondern

um Handlungen, die die Kriterien der Genozid-Konvention erfüllen.

Die israelische Regierung weist sol- che Vorwürfe weit von sich und bezeich- net die Genozid-Anschuldigungen als unbegründet und böswillig. Diese Be- teuerungen stehen jedoch im Kontrast zu den erhobenen Befunden. Bis es zu einer Entscheidung vor dem Internationalen Gerichtshof kommt, kann es jedoch noch ein bis zwei Jahre dauern. Die Richter ver- längerten die Frist für Israels Verteidi- gungsschrift von Ende Juli 2025 auf den 12. Januar 2026.

Trotzdem müssen Regierungen die vorliegenden Analysen und Belege schon jetzt in ihre Entscheidungen bezüglich der weiteren Unterstützung der israelischen Regierung einbeziehen. So hat Nicaragua bereits ein Verfahren gegen Deutschland angestrengt. Die Regierung in Managua wirft Berlin vor, Israel durch Waffenliefe- rungen und politische Rückendeckung Beihilfe zu möglichen Völkermordhand- lungen geleistet zu haben.

Während die Bundesregierung betont, im Einklang mit internationalem Recht zu handeln, steht sie dennoch unter Druck. Wie US-Richterin Sarah Cleveland vom Internationalen Gerichtshof erläutert, sind Staaten nicht erst dann verpflichtet zu han- deln, wenn das Gericht einen Genozid fest- gestellt hat. Sie müssen laut Cleveland be- reits Waffenlieferungen einstellen und alles in ihrer Macht Stehende zur Rettung der Zivilbevölkerung tun, sobald ein ernst- haftes Risiko erkennbar ist. (hag@ct.de) 

Berichte und Pläne: ct.de/y5tn